

Predigt zu Erntedank 2023, Psalm 107, 1

von Pastorin Annette Charbonnier

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Liebe Gemeinde,

wann haben Sie zum letzten Mal Danke gesagt?

Vielleicht: Heute, als Sie die Liederbücher am Eingang bekommen haben, gestern, vor einer Woche, vor einem halben Jahr? Und wann das letzte Mal nicht aus Höflichkeit, sondern so richtig von Herzen? Und fällt es Ihnen leicht, Danke zu sagen?

Beim Danke hören, ist das ja viel einfacher, davon können wir ja kaum genug bekommen...

Predigttext heute nur ein Satz:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Es gibt ganz unterschiedliche Arten Danke zu sagen und es gibt unterschiedliche Danksager- und Danksagerinnen-Typen.

Sind Ihnen bestimmt auch schon begegnet:

Da gibt es die pflichtschuldigen Danksager. Die sind wohlerzogen, es gehört sich ja, Danke zu sagen, das haben wir meist schon als kleine Kinder gelernt: Danke sagen als kulturelle Grundausstattung sozusagen: Na, was sagt man...? Schnell Danke gesagt und die Sache ist erledigt, der Form ist Genüge getan. Das Gleichgewicht wieder hergestellt. Wirklich Spaß macht das dem pflichtschuldigen Danksager eher nicht.

Aber wer weiß, eine gewisse Übung im Dank-Sagen, mag trotz allem den Blick für das, was uns von anderen Gutes zukommt, schärfen.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Und dann gibt es die Selten-Danksager und Danksagerinnen: denen geht ein Dank nur ganz schwer über die Lippen. Danke sagen, dass würde ja bedeuten zuzugeben, dass ich mir nicht alles selbst erarbeitet habe, dass ich Dinge empfangen, die ich vielleicht nicht verdiene, ja dass ich vielleicht sogar abhängig bin vom Wohlwollen anderen. Gar nicht schön für die Selten-Danksager.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Na klar, dann gibt es noch die überschwänglichen Danksager und Danksagerinnen: Da hat man mit einem Ei der Nachbarin für das Mittagessen ausgeholfen und als Dankschön gibt es einen ganzen Kuchen geschenkt und noch einen Blumenstrauß und die Einladung zum Kino dazu.... Ehrlich gesagt, das finde ich eher ein bisschen anstrengend, denn eigentlich müsste *ich* mich dann schon wieder bedanken. Die Rollen werden getauscht, der der ursprünglich etwas gegeben hat, wird zu dem, der in der Schuld des anderen steht.

Es gibt die Hab- ich-ganz-vergessen-Danksager, oder eben Nicht-Danksager: Das Leben tobt einfach über sie hinweg und schon ist der Dank vergessen. Irgendwie nehmen sie es vielleicht auch als selbstverständlich hin, beschenkt zu werden.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Bestimmt es gibt noch weitere Typen von Danksagern.

Auf jeden Fall gibt es noch die fröhlichen Danksagerinnen: Bestimmt sind Sie solch einem Danksager schon mal begegnet und hoffentlich sind Sie selbst so einer, so eine: Sie wärmen einem das Herz. Sie freuen sich von Herzen und der Dank ist keine Pflicht, sondern ein Bedürfnis. Ihnen scheint es nichts auszumachen, etwas zu empfangen und nicht sofort etwas Gleichwertiges zurückgeben zu können, kurzgesagt, sie können sich fröhlich beschenken lassen.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Für mich ist der Erntedanktag immer wieder eine gute Gelegenheit, darüber nachzudenken: Wie ist es eigentlich bei Dir mit dem Danken? Wofür kannst Du - von Herzen - dankbar sein? Und macht dich Danken eher beklommen oder befreit es dich?

Ich glaube nämlich: Der Dank kann unser Leben verändern und vieles in einem neuen Licht erscheinen lassen. So vieles in meinem Leben ist ganz und gar nicht selbstverständlich. Dass ich überhaupt lebe und es immer noch tue, dass ich Liebe erfahren und geben kann, dass ich ein Dach über dem Kopf habe, genug zu essen und frei meine Meinung sagen kann, dass ich mit meiner Kraft etwas bewirken kann.

So vieles im Leben haben wir nicht verdient und bekommen es doch jeden Tag frei Haus geliefert. Was für ein Wunder!

Heute geht es oft nicht um dieses Wunder oder den Dank, sondern um Stolz. Wir sollen wieder stolz auf unsere Leistung und unser Land sein können. Mag sein. Ich traue dem Braten nicht, wieder stolz aufs Vaterland sein? Warum nicht dankbar sein? Da wäre ich sofort dabei. Ist Ihnen das zu unpolitisch? Ich sehe das so: Wofür ich von Herzen danke, das will ich erhalten, und ich kann nicht für etwas danken, was anderen verwehrt wird, oder was auf Kosten anderer geschieht, da bleibt mir der Dank doch quer im Halse stecken...

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Man *muss* dafür Gott nicht Danke sagen, Gott erwartet keine Höflichkeitsformeln. Er lässt seine Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte, wie es so schön in der Bibel heißt – und das gilt bestimmt auch für Dankbare und Undankbare. Aber es kann *uns* verändern, unsern Blick auf das Leben, wie kostbar es ist und wie wenig selbstverständlich. Das Danken kann *uns* fröhlich machen, vielleicht auch freigiebig und ein bisschen gelassener.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

So möchte ich schließen mit einem Gedicht von Lothar Zenetti

Einmal wird uns gewiss
die Rechnung präsentiert
für den Sonnenschein
und das Rauschen der Blätter,
die sanften Maiglöckchen
und die dunklen Tannen,
für den Schnee und den Wind,
den Vogelflug und das Gras
und die Schmetterlinge,
für die Luft,

die wir geatmet haben,
und den Blick auf die Sterne
und für alle Tage,
die Abende und die Nächte.
Einmal wird es Zeit,
dass wir aufbrechen
und bezahlen.
Bitte die Rechnung.
Doch wir haben sie
ohne den Wirt gemacht:
Ich habe euch eingeladen,
sagt der und lacht,
soweit die Erde reicht:
Es war mir ein Vergnügen!

Dass das noch lange so bleibe und wir es erleben können, das wünsche ich uns zu diesem Erntedanktag.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
(AMEN)